

Rezension zu: Pongs, Armin: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich. 1999

Frieß, Günther

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Frieß, G. (2000). Rezension zu: Pongs, Armin: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich. 1999. [Rezension des Buches *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich. Bd. 1*, von A. Pongs]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 23(2), 192-195. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-40601>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Pongs, Armin, 1999: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich. Band 1, Dilemma Verlag München, 282 S., DM 46.- (ISBN 3-9805822-4-8).

Günther Frieß

Der Nobelpreisträger für Ökonomie, Amartya Sen, hat unlängst die Frage gestellt, „wo denn in der Freiheit des globalen Marktes die zwei anderen Grundsätze der französischen Revolution, nämlich Gleichheit und Brüderlichkeit, blieben.“ Der ketzerische Unterton in Sen's Frage verweist indes pointiert auf eine sich immer schärfer konturierende hochmobile und entgrenzte Weltmarktgesellschaft, die sowohl den Staat als auch den Einzelnen immer mehr aus der Solidargemeinschaft entlässt. Zwar eröffnen sich den Menschen im Gefolge einer sich rasant und radikal verändernden Welt ungeahnte und vielfältige Möglichkeiten in allen gesellschaftlichen Sphären – Individualisierung heißt das Zauberwort –, doch sieht sich der Einzelne, im Fokus eines „Anything goes“ und globalisierter Märkte, einem anonymen Ganzen mehr oder weniger ausgeliefert.

Mit dem Gewinn von Freiheit und Autonomie geht zugleich auch ein Verlust von klarer Orientierung an festen Normen und Rollen einher; das einheitliche Bild von Gesellschaft scheint zu verschwimmen. Und während sich die Menschen zusehends weniger in Gemeinschaften wie Familie, Schule und Beruf erfahren, sprießt der Hang zu hedonistischer Selbstverwirklichung, zu Egoismus und Materialismus, zu Gier und Rücksichtslosigkeit. Herkömmliche Formen der Solidarität wie Nachbarschaftshilfe und Familiengeborgenheit gibt es nur noch selten. Befinden wir uns noch in „guter Gesellschaft“? Bröckelt der soziale Kitt, droht die Gesellschaft auseinanderzudriften? Dass die Gesellschaft trotz allen Wandels als solche bestehen bleibt scheint klar, aber in welcher Form und: Wie ist es um die Zukunft der Gesellschaft bestellt?

Was liegt da näher, als bei ausgewiesenen Kennern der Gesellschaft nachzufragen. Der Journalist Armin Pongs hat dies in dem vorliegenden Buch getan und zwölf international renommierten Soziologen die Frage gestellt: „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ Die insistierende, ja provokante Frage, die zugleich auch Titel des Buches ist, stellt Pongs nicht ohne eine gewisse Ironie zur Disposition. Denn, so Pongs, eine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt es nicht und kann es auch nicht geben: „Es liegt schlicht und einfach im Wesen von Gesellschaft, dass sie sich nicht kategorisieren und eingrenzen lässt, dass sie vielmehr immer undurchsichtiger und komplexer wird, sich ständig bewegt und wandelt.“ Allerdings, so scheint es, überholt sich diese Tendenz zum Wandel immer schneller selber, wie ein allseits inflationärer Gebrauch von „Bindestrichgesellschaften“, wie z. B. Erlebnis- oder Informationsgesellschaft, illustriert. Gleichwohl setzt das Buch von Pongs genau hier an: Anhand der zwölf Portraits beschreibt es kurz und prägnant die verschiedenen Gesellschaftskonzepte und hinterfragt

sie kritisch. Das Ergebnis ist ein facettenreiches Bild des Standes gegenwärtiger Gesellschaftsforschung.

Dabei erweist sich die Idee des Autors, die Soziologen im Stile des Reporters zu befragen, nicht nur als originell, der Leser wird gleichsam in die Gespräche mit eingebunden und zum Dialog mit den Experten angeregt. Zudem ist der Band klar strukturiert. Einer kurzen Vorstellung der Experten folgt eine 2-seitige Einführung in das jeweilige Gesellschaftskonzept. Der sich anschließende 4-seitige standardisierte Fragebogen bietet nicht nur wissenswertes zum Thema, der Leser erfährt auch einiges über das „Gesellschaftsleben“ von Soziologen. Von Skat, über Billard und Pferderennen bis hin zur Zauberei reicht die Bandbreite beliebter Gesellschaftsspiele. Nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft befragt, stufen sich die meisten als intellektuelle Außenseiter ein, mit dem generellen Anspruch, die Gesellschaft ändern zu wollen.

Den eigentlichen Schwerpunkt des Buches bilden indes die jeweils mehrseitigen Interviews. Durch kluge und kompetente Fragen versteht es Pongs hierbei trefflich, die Essenz der divergierenden Gesellschaftsanalysen aufzuspüren und in einer klaren und verständlichen Sprache zu präsentieren. Begriffe wie Integration, Desintegration und Differenzierung, die sich wie ein roter Faden durch die Gespräche ziehen, verlieren ihre unscharfe Semantik und werden unter verschiedenen Perspektiven und Fragestellungen diskutiert. Für den Bielefelder Soziologen Wilhelm Heitmeyer widerspiegelt sich die allgegenwärtige Desintegration sozialer Zusammenhänge vor allem in der Zunahme von sowohl sozialen als auch ethnisch-kulturellen Konflikten. Angesichts eines tiefgreifenden Wandels im ökonomischen, kulturellen und sozialen Bereich „steht die Gesellschaft vor Zerreißproben.“ Fehlende Zuwendung und Perspektiven sowie anhaltende Arbeitslosigkeit führten gerade bei jüngeren Menschen zu sozialer Orientierungsnot und steigender Gewaltbereitschaft. Diesem Teufelskreis von Vereinzelung, fehlender Sozialkontakte, dem Verlust von „Vertrauen in die Welt und an sich selbst“, könne jedoch mit einer „institutionellen und kollektiven Integrationspolitik“ begegnet werden. Mit Integration meint Heitmeyer vor allem die uneingeschränkte Öffnung zu den Institutionen wie Arbeit, Bildung, Recht und Politik – gerade auch für Minderheiten. Ihnen müsse die Chance eingeräumt werden, „ihre Position öffentlich zur Diskussion zu stellen und möglicherweise auch durchzusetzen.“

Der Schweizer Peter Gross verortet in der gegenwärtigen Gesellschaft „eine unbegrenzte Wachstums- und Steigerungsdynamik. Immer schneller, immer weiter, immer mehr“ lautet die Devise. Die globale Gesellschaft produziere eine Vielzahl von Optionen und Lebensstilen. Als „Bürger vieler Welten“ gestalte jeder seine eigene Bricolage – „Patchwork-Existenz“ als künftige Lebensform. Allerdings schließe das autonome und freie Leben der Menschen in der „Multioptionsgesellschaft“ auch Gefahren ein, wie sich an den Schäden von Menschen, Kultur und Natur zeige. Auch der Verzicht, so Gross, „sei eine zwingend nötige Option.“

In seiner Betrachtung von Gesellschaft geht der Münchner Soziologe Armin Nassehi einen Schritt weiter. Er betont, dass der Einzelne sich von den kollektiven und sozialen Zwängen notwendigerweise emanzipieren müsse, um den Anforderungen einer funktional differenzierten Gesellschaft gewachsen sein zu können. Die soziale Evolution bedinge quasi den Verhaltenstyp des multioptional ausgestatteten Weltbürgers. Zwar versucht sich Nassehi einen gesellschaftlichen Ort vorzustellen, „von dem her oder auf den hin sich die funktionalen Teilsysteme der Gesellschaft koordinieren könnten“, doch bleibt dieser Ort nicht nur bei Nassehi diffus. Wenn man aber davon ausgeht, dass die Freiheit der größeren Wahl soziale Zwänge nicht nur nicht beseitigt, sondern den Wunsch nach Bindungen eher noch verstärkt, dann wird die Bestimmung eines solchen Ortes freilich immer wichtiger.

Ulrich Beck, bekannt geworden durch sein Buch über die „Risikogesellschaft“, beschäftigt sich in seinen jüngeren Arbeiten mit den Folgen neoliberaler Politik. Er ist überzeugt, dass der Gesellschaft zukünftig die Arbeit im klassischen Sinn ausgehen wird. Folglich müsse Arbeit und Arbeitswelt neu definiert werden; die Gesellschaft „sollte sich nicht ausschließlich über Erwerbsarbeit definieren.“ Bürgerarbeit und Familienarbeit, die dem Gemeinwohl zuträglich sei, sollte eine ökonomische Gratifikation mit einschließen. Dies hat allerdings wenig mit der Bürgergesellschaft zu tun, die der große Liberale Ralf Dahrendorf reklamiert. Wo Beck und andere für eine stärkere Position des Staates eintreten, plädiert Dahrendorf für ein gemäßigtes Eingreifen des Staates. Bei der notwendigen Reform des Wohlfahrtsstaates dürfe der Staat Initiativen, die von Bürgern kommen – unternehmerische Aktivitäten – nicht verhindern. Ein ausufernder Wohlfahrtsstaat, der den Menschen fast alles abnehme, führe zu einem Verlust privater Verantwortung und privater Hilfe.

Bei aller Divergenz der im vorliegenden Band versammelten Gesellschaftskonzepte erscheint ihnen jedoch eines gemeinsam: Kein Modell von Gesellschaft kann die soziale Wirklichkeit erschöpfend erfassen; und so muss die Frage, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben, letztlich offen bleiben. Deshalb, so Pongs resümierend, sei vorläufig auch zu schlussfolgern, dass wir heute in einer desintegrierenden, bürgerlichen, arbeitsorientierten (Claus Offe), wissensbasierten (Helmuth Willke), erlebnisorientierten (Gerhard Schulze), transkulturellen (Wolfgang Welsch), globalen (Martin Albrow), multioptionierten, postindustriellen (Daniel Bell), multikulturellen (Claus Leggewie), also in einer „gemischten“ Gesellschaft leben.

Schließlich vermittelt das Buch von Pongs eine neue Einsicht in Gesellschaft und kann dem Anspruch gerecht werden, Impulse für eine öffentliche und nachhaltige Diskussion um ein verändertes sowie einem auch künftig sich verändernden Verhältnis von Individuum und Gesellschaft zu geben. Darüber hinaus machen die vorgestellten Modelle die der Gesellschaft inhärente Dialektik von Freiheit und Sicherheit, von globaler Wirtschaft und sozialem Zusammenhalt sowie von Autonomie und Solidarität transparent. So könnte ein möglicher Befund des Buches lauten: Eine Polarisierung der schein-

baren Gegensätze treibt die Gesellschaft auseinander, wogegen eine schrittweise Annäherung – im Spannungsfeld eines gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses – die Gesellschaft zusammenhält. Darin liegen Risiko und Chance nicht nur unserer heutigen Gesellschaft.

Günther Frieß
Schillerstraße 24
66292 Riegelsberg
Tel.: ++49.06806.440141
Fax: ++49.6871.900419